



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemeiner Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

Drittes Capitl. Von den guten Wercken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834



Drittes Capitel.

Von den guten Wercken.

Erster Absatz.

Von den guten Wercken ins
gemein.

I.

Was Guts soll ein jeder Christ wirken?

Er soll Nüchtern/ Gerecht/ vnd Gottseelig
sich vor Gott vnd den Menschen leben/ vnd mit gut-
ten Wercken seinen Christlichen Beruff zieren/ vnd
gewiß machen.

II.

Was ist ein gutes Werk?

Welches Gott angenehm/ vnd dem Menschen
verdienstlich ist.

III.

Was wird erfordert zu einem guten Werk?

Drey Stück. 1. Daß es nicht böß sey.
2. Daß es in der Gnad Gottes vollbracht werde/
das ist/ daß einer mit keiner Todtsünd beschwäret sey.
3. Daß es mit guter Meynung geschehe.

IV. Wit

IV.

Wievil Früchten hat ein solches Werck?

Viererley. 1. Den Frucht des Lobs vnd der Ehr/ den wir Gott vnd seinen Heiligen zueignen sollen. 2. Den Frucht des Verdiensts/ durch welchen man ein gewisse Maß der himmlischen Freuden erobert / vnd niemand anderen kan überlassen werden/ sonder allzeit dem jenigen/ der ein Werck vollbringet/ verbleibet. 3. Den Frucht der Genugthuung/ durch welchen man ein gewissen Theil der jenigen Straff/ die man wegen seiner Sünd in diser oder jener Welt außstehen müste/ außlöschten kan/ welcher sowol den Lebendigen als Abgestorbenen kan überlassen werden; gemeiniglich aber von Gottes seligen Christen den Abgestorbenen überschrieben wird. 4. Den Frucht des Erlangens/ durch welchen man allerley Gaaben vnd Gnaden von Gott erobern kan/ welchen man sonderlich den Lebendigen zueignen soll; wiewol er nach etlicher Selehren Meinung auch den Abgestorbenen kan zugeignet werden.

Zistorien.

Als Christus die heilige Mechtildem einmahl (wie es dann offte geschah) besuchte/ hat sie deren Seligen im Himmel solche Wort vernommen: O wie glückselig seyt ihr Menschen/ so annoch auff Erden lebet/ dann ihr ja euch eure Verdiensten sehr überhäuffen/ vnd vermehren könt! dann wann ein Mensch verstande/ vnd wol durchgründete/ was er

täg.

täglich vor ein grossen Gewinn ihm selbst schaffen kan/ würde er sich am Morgen frühe/ so bald er auß dem Schlauff erwachet/ höchlich erfreuen/ weilen der Tag anbricht / in dem er GOTT dienen/ vnd ihm selbst einen so herrlichen Schatz deren Verdiensten gewinnen kan. Ex Bloisio Tilmanus Bredenbach. lib. 8. Collat. cap. 30.

Ein Einsidler hatt lange Zeit einen beschwärlichen weiten Weeg täglich zu gehn von seiner Zellen/ auß einem Brunnen Wasser zu schöpfen; vnd als er eines Tags vom selbigem nach seinem Hüttlein gieng / ware er des langen Weegs verdrießlich/ vnd gedachte seine Wohnung dem Brunnen zu nähern. In solchen Gedancken höret er einen seine Schritt / vnd Trit zehlen/ sihet zuruck/ vnd wird eines schönen Jüngling ansichtig/ vnd fragte ihn/ wer er sey/ was er thue? Ich bin/ antwortete er/ ein Engel vom Himmel gesandt alle deine Schritt zu zehlen/ welcher überreiche Belohnung dir im Himmel hinderleget wird. Vnd der Engel verschwunde zwar / der fromme Alte aber hat sein Hüttlein noch vil fernner zuruck vom Brunnen erbauet/ damit durch ein mehrers Arbeit/ vnd Müheseligkeit seine ewige Belohnung grösser werden mögten / weilen GOTT auch ein jeden Schritt also reichlich belohnen wil.

Es hatte auff ein Zeit einer drey Freund / deren die ersten zwey er auffss höchst liebte / vnd ehrere/ den dritten aber wenig achtete. Als er derohalben einmals für den König geruffen worden/ vmb zehen tau-

send
sten
Noch
sich /
wolle
me do
gung
er ihn
Als er
nem
ihn g
hat er
vnd a
ist der
Klay
verho
ten /
dritte
we

send Talent Rechenſchaft zu geben / iſt er zu dem erſten Freund gerettet / vnd / daß er ihme in ſolcher Noth beyſtehen wolte / gebetten. Aber er entſchuldigte ſich / er könne wegen Vile der Geſchäft nit kommen / wolle doch ihme ein ſchlechtes Kland leihen / daß ihm doch wenig helfen werde. Gleiche Entſchuldigung empfienge er von dem andern / als allein / daß er ihm verſprache / ihn biß zu dem König zu begleiten. Als er derohalben zum dritten Freund mit erſchrocknem Herzen / weil er ihm bewußt ware / wie wenig er ihn geachtet hätte / ſein Zuflucht genommen hatte / hat er ihm alle Hülff bey dem König verſprochen / vnd auch in dem Werck gelaiſt. Diſer drey Freund iſt der erſte die Reichthumb / von denen man nur ein Kland oder Tuch zu Bedeckung deß Leichnambs zu verhoffen hat. Der andere ſeynd die Befreundeten / welche allein biß zum Grab begleiten. Der dritte ſeynd die gute Werck / welche / wiewol man ſie wenig zu achten pflegt / doch / wann man vor dem ſtrengen Richter erſcheinen wird müſſen / allein begleiten / vnd beſchützen.



An

Anderer Absatz.

Von den guten Wercken absonderlich.

I.

Wie vielerley seynd gute Werck?

Fürnemlich dreyerley / Betten / Fasten / Almsusen geben.

Vom Gebett.

II.

Was verstehet man vnter dem Gebett?

Alle Gottseelige Übungen / durch welche Gott vnd seine Heiligen verehrt / gelobt / vnd angeruffen werden / als das Vatter vnser vnd Rosenkrantz beten / Mess / oder Predig vnd Kinderlehr hören / Wallfahrten gehn / Beichten / das heilig Sacrament des Altars empfangen / vnd dergleichen. Von diesem Gebett ist oben im vierdten Hauptstück gehandelt worden.

Vom Fasten.

III.

Was verstehet man vnter dem Fasten?

Allerley Leibs Castenungen / als nemlich kein Fleisch essen / im Tag nur einmal die Speiß nemen / härine Buß-Klayder anlegen / sich gaislen / vnd dergleichen.

IV. Wie

IV.

Wie soll man das Fasten fürnehmen?

Vor allem ist zu merken / daß das Fasten wenig gilt / wann es nicht begleitet wird mit andern Tugenden. Dann der Teuffel isset vñnd trincket auch nichts: Vñnd vil Menschen trincken vñnd essen nicht / von des Heiges / Fleisneren / oder anderer Sünden wegen. Darumb spricht der Prophet: Heiliger das Fasten / das ist / thut gute Werck darneben. Vñnd Isidorus sagt recht vñnd wol: Vergeblich fastet der jenig / welcher da sündiget. Vñnd Esaias sprichet Am Tag euers Fastens habt ihr euers Willen gepflegt: Ich suche kein solches Fasten / sondern stehet ab von Sünden vñnd gebt Almusen / &c. Darumb auch der H. Gregorius spricht: Vergeblich wird der Leib durchs Fasten gedemütigt / wann die Seel besetzt wird mit Lastern. Das Fasten soll geschehen auff die Weiß / welche der heilig Apostel Petrus fürschrreibet / da er spricht: Liebe Brüder / ich bitte euch / enthaltet eure Seelen von den fleischlichen Begirden / dann wann der Bauch allein gesündiget harte / so wär es billich / daß er allein fastete / weil aber die Zung / das Aug / vñnd alle andere Glieder gleichfalls gesündigt haben / warumb sollen sie dann nicht auch fasten?

Darnach soll das Fasten geschehen mit einer rechten Demuth / nach dem Exempel des heiligen Davids: Mein Seel (saar er) demütige ich mit Fasten: vñnd deswegen soll man nicht fasten mit einer Hoffart vñnd Eitelkeit / daß man wöll dardurch gesehen

hen seyn / dann wie Christus spricht / haben dieselben ihren Lohn schon empfangen. Keiner andern Ursachen halben ist Christus der H. Erz in die Wüste gangen / als vns zum Exempel / daß wir das Lob und hoch Ansehen der Menschen darinn nicht sollen suchen / sonder vilmehr fliehen. Vnd der H. Chrysostomus spricht : Das Fasten wird dich offenbar machen / du aber solt das Fasten nit offenbaren / dann solches thun die Fleisner. Also / daß die Meinung des Fastens soll auff den Geist gehen / dann nemlich derselb tauglich seye zum Gebett vnd Dienst Gottes / vnd zum Streitt wider die Laster. Deswegen soll das Fasten begleitet werden mit dem Gebett / mit der Keuschheit vnd Barmherzigkeit / dann was vnserm Fleisch abbrochen wird / das soll man dem Hungerigen geben. Wofern du aber fastest wegen des samblens / vnd damit du etwas ersparest / ist solches kein Fasten / sondern ein Geiz. Dabey spricht der heilig Caesarius : Das Fasten ohne die Barmherzigkeit / ist ein Ampel ohne Del / wie die Ampeln der fünff närrischen Jungfrawen waren. Der heilig Papst Leo spricht : Lasset vns der Lieb geben / was wir der Begierlichkeit abbrechen. Vnd Climacus sagt : Die Ehrsucht vnd der Fraß streiten wider einander zu streiten / dann der Fraß spricht : Ich dieses / die Ehrsucht aber sagt : Ich es nicht. Ein gerechter Mann aber gibt einem jeden zu seiner Zeit / was ihm gebührt.

Die allernothwendigste Tugend aber / mit deren das Fasten begleitet werden muß / ist die Fürsichtigkeit vnd Bescheidenheit / daß man fleißig Achtung

gebe auff alle Vmbständ / die vonnöthen seynd zu di-
sem Werck / damit es beschaffen sey / wie es seyn soll /
dann wie der heilig Gregorius lehret / muß man Ach-
tung geben / wie wir fasten / auff das / wann wir ver-
meinen das Laster zu verfolgen / wir die Natur nicht
beynähens tödten. Dann vil Menschen haben we-
gen ihres vnbescheidenlichen Fastens / ihr Gesund-
heit aefchwächt / vnd zu andern bessern vnd noth-
wendigern Dingen sich vntauglich gemacht / oder
aber in Meynung die Gesundheit wider zu erlangen /
sich hernach zu vil auff das köstlich / oft vnd
vil essen / begeben / darumb dise beyde Irthumb vnd
Fehl zu vermeiden / müssen wir sein lehren / wie wir
vns nach der Lehr vnd Exempel des heiligen Apo-
stels schicken sollen / so wol in dem Ueberfluß / als in
dem Mangel / das ist / daß wir sein wissen zu vnter-
scheiden die Zeit des Essens / vnd die Zeit des Fastens /
vnd daß in diesem Fall nicht all gleich seynd / dann er-
lichen ist der Abbruch vnd das Fasten gut vnd von-
nöthen / andern aber nicht / vnd was einem wenig
ist / das ist offte dem andern vil / vnd was dem einem
schädlich ist / das ist dem andern nützlich : Also / daß
dissfalls die Bescheidenheit notwendig erfordere
wird. Daher spricht der heilig Fulgentius : Du
solt also fasten / daß dein Leib sich nicht wider dich er-
hebe : vnd du solt ihn speisen / daß er dir vil Jahr
lang dienen möge. Vnd mit diser Fürsichtigkeit /
vnd Bescheidenheit soll man / wie der heilige Pau-
lus vermahnt / den Leib tödten / vnd damit man wis-
se / daß er kein vnbescheidene Strenge erfordere /
schreibet er dem heiligen Timotheo seinem Jünger /

PARS VI.

EX

DAS

daß er wegen seines Magens nicht Wasser / sondern Wein mäßiglich trincken solle. Also spricht auch der heilig Hieronymus : Ehe vnd zuvor die Jungen ein starckes Alter erreicht haben / soll man ihnen kein starcke / sonder mäßige Fasten auffladen.

Wie aber ein jeder insonderheit sein Fasten mäßiggen solle / das wird ihn der heilig Geist vnterweisen ; Aber alsdann kan man im Fasten niemahln fehlen / wann man dem Rath der Obern jederzeit folget / vnd nicht mehr oder weniger thut / als was der Gehorsamb befiehlt oder zuläßt.

Abbt Moyses sprach : Ich täglich / aber dermaßen / daß du niemaln ohn Hunger sehest. Vnd der heilig Macharius pflegt zu sagen : Ein Mönch soll täglich also essen / als müste er hundert Jahr leben / vnd soll täglich also fasten / als müste er noch denselben Tag sterben. Der heilig Augustinus spricht : Herr : du hast mich vnterweisen vnd gelehret / daß ich zum Tisck gehen solle / gleichsamb wolte ich ein Arzney einnehmen : Vnd hierauf ist leichtlich abzunehmen / was für ein schlechte Begird er gehabt habe zum essen.

Historien.

Das Fasten rühmet nicht allein der Engel Raphael / sonder der Geist Gottes / in allen heiligen Büchern / vnd bezeuget / daß schier nichts fürtrefflichs bey den wahren Dieneren Gottes fürgenommen / vnd verrichtet worden ohne fasten. Hiemit hat sich Moyses bereit zu dem Herrn zu treten / vnd das Gesetz zu empfangen. Wie fasten hat

das ganz Volck Israel von Gott erkündiget / was sie in ihren höchsten Gefahren solten fürnehmen. Mit fasten hat David sich wider seine Feind gewaffnet / wie er saget : Ich aber / wann sie mich beleidigen / zoge ein härin Sack an / demütiget mein Seel mit fasten / vnd mein Gebett muß sich widerkehren in meinen Schoß. Mit fasten / ja gemeinem fasten / predigen vnd gebeten / hat der König Josaphat wider die Ammoniter / Moabiter / vnd Syrer obgesetzt. Mit fasten hat Esther vnd Mardocheus das ganz Jüdisch Volck erhalten / vnd ihre Feind vmbbracht. Vnd was der Exempel vil mehr seynd im alten Testament / da auch Gott zu versöhnen vom Propheten Joel das Volck zu fasten ist ernstlich vermahnet worden. Wie dann auch Christus im neuen Testament / vom Christlichen fasten zu verstehen / da er spricht: Es werden aber Tag kommen / daß der Bräutigam von ihnen genommen wird / als dann werden sie fasten / an denselbigen Tagen / das ist / nach dem sie Christum nit mehr sichtbar bey sich haben werden : wie man dann liest / daß sie mehrmal mit fasten vnd betten Kirchendiener geordnet : Welchem Exempel der Apostel / ja Christi selbst / nach / hat man sich in allem Anlügen mit fasten jederzeit beflissen.

Ivoder heilige Priester / hat alle der Kirchen aufgesetzte vnd gebottene Fasttag / in Wasser vnd Brod gehalten / auff daß er etwas mehrers thäte / dann ihm gebotten / vnd sein Gehorsamb vermehrt wurde. Sur. tom. 3.

S. Gregorius der Papst / künde in seiner Jugend
Kranckheit halben die vierzigtagige Fasten nicht hal-
ten. Als aber der heilige Osterabend herbey came/
hat er weinend den heiligen Abbt Eleutherium gebet-
ten / er soll ihm durch sein Gebete bey **GDZ** so vil
Kräfte erwerben / daß er auff einen so herrlichen
Sambstag fasten möchte / vnd hats erhalten. Wie
Greg. von sich selbst bezeugt. Lib. 3. Dialog.

Der H. Nicolaus Bischoff / als er noch ein Kind
war / wiewol er sonst öftermahl im Tag die Mutter
Milch zu trincken pflegte / hat er doch dieselbe am
Mittwoch vnd Freytag / vnd zwar erst zu Abend ge-
nommen; welche Weiß zu fasten er hernach die gan-
ze Zeit seines Lebens behalten hat / wie Surius von
ihm bezeugt.

Die H. Maria Magdalena von Pazzis hatte auch
in ihrer Kindheit kein Morgen-Suppen essen wol-
len / vnd auch zu Abends / wiewol in höchster Noth
kein Erquickung niemalen genommen / welches **GDZ**
dem H. Ern also wol gefallen hat / daß Er ihr nach
24. Jahren offenbaret hat / es sey ihr derenwegen
im Himmel ein Tisch mit den köstlichsten
Speisen zubereit worden.

Vita c. 5.

☉(o)☉

Von dem Almosen.

I.

Was verstehet man vnder dem Almosen?
 Allerley Werck der Barmherzigkeit.

II.

Wie vilerley seynd Werck der Barmherzigkeit?

Zweyerley/ Leibliche/ vnd Geistliche.

III.

Wievil seynd Leibliche?

Siben: 1. Die Hungerigen speisen. 2. Die Durstigen träncken. 3. Die Nackenden bekleiden. 4. Die Frembden beherbergen. 5. Die Gefangnen erlösen. 6. Die Krancken besuchen. 7. Die Todt unbegraben.

IV.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Seelig seynd die Barmherzigen/ dann sic wercken Barmherzigkeit erlangen. Matthaei. 5.

V.

Warumb hetzt mans leibliche Werck?

Dieweil man dardurch zu Hilff kombt/ dem Leib des Menschen.

VI.

Warumb seynd es nur siben?

Dieweil in disen begriffen ist / alles was dem Menschen am Leib manglet / oder nothwendig seyn kan.

Ex 3

VII.

VII.

Ist es Sünd dise Werck vnderlassen?
Nicht allzeit.

VIII.

Wann ist es Sünd?

Wann einer meiner Hülff bedarff/ vnd ich helf-
fen kan/ vnd thue es nicht/ alsdann ist es Sünd.

IX.

Ist es aber ein Todtsünd?

Wann die Noth meines Nächsten sehr groß ist/
vnd ich wol helfen köndte/ vnd thue es nicht/ so ist es
ein Todtsünd.

X.

Was sagt St. Johannes der Evangelist von dem
Almosen oder von den Wercken der
Barmherzigkeit?

Er sagt: Wann jemandt diser Welt Güter hat
vnd sihet seinen Bruder oder Nächsten Noth le-
den/ vnd beschleißt sein Herz vor ihm zu/ wie bleibet
die Liebe Gottes in ihm.

IX.

Wie muß man die Werck der Barmherzigkeit
verrichten?

Gern vnd willig.

XII.

Was sagt St. Paulus darvon?

Gott hat ein frölichen Geber lieb.

XIII.

XIII.

Wievil muß einer Almosen geben?

Nach seinem Vermögen / vnd nach des Näch-
sten Nothdurfft.

XIV.

Was sagt hievon der h. Tobias?

Als er sterben solte / sagt er zu seinem Sohn :
Aus deinem Gut gib Almosen / vnd kehre dein An-
gesicht von keinem Armen ab / so wird Gott sein An-
gesicht auch nicht von dir kehren : hast du vil / so gib
reichlich / hast du wenig / so beleiße dich dasselbig auch
gern mitzuthellen ; Dann dardurch wirst du ein
guten Schatz zusammen legen / auff den Tag der
Noth.

XV.

Was ist das für ein Tag der Noth?

Das Sterbstündlein / wann du auß diesem Les-
ben gefordert wirst / für das Gericht Gottes.

XIV.

Ist ee auch Sünd / wann man die Armen verachtet /
oder auff sie flucht ?

Ja freylich ein grosse Sünd.

XVII.

Was sagt darvon der weise Mann

Wende deine Augen nicht vom Armen / auß
Unwillen / damit du nicht Ursach gebest / über dich
(bey Gott) zu lagern / denn es wird sein Vite
Ex 4 (oder

(oder Klag) von dem/ der ihn erschaffen hat/ es hören werden. Eccles. 4.

XVIII.

Was nutzen uns die Werck der Barmherzigkeit?

Sehr vil / sonderlich aber zweyfach. Erstlich / Das wir dardurch lauch Barmherzigkeit erlangen. 2. Wir verdienen dardurch ein sehr grossen Lohn von Gott.

Historien.

Der H. Johannes/ genennet der Almoser/ als er ein Jüngling ware / hat im Schlass gesehen in der Insul Cypren ein Jungfrau himmlisch glanzenden Angesichts/ vnd Königlicher Gestalt/ welche ihme also zugesprochen; wilst du meiner Freundschaft gedencken/ so muß vnser beyder ein Herr werden. Vnd aber/ als er sie fragte/ woher sie käme / vnd wer sie sey/ sagte sie/ ich bin die Barmherzigkeit/ des Königs Himmels/ vnd der Erden erstgeborne Tochter. Vnd als sie verschwunden/ hat er ihme die Güte gegen die Dürfftigen also in Herzen gefasset/ vnd einwürslen lassen/ daß er alles/ was er hatte/ reichlich denselbigen mitgetheilet/ vnd sie seine Herren genennet; dann er verhoffte sie wurden ihme zu seiner Zeit den Eingang zur ewigen Freuden eröffnen. Sur. & Ribad.

Es haben denen Armen mit entdecktem Haupte gedienet S. Ludwig König in Franckreich Sur. & Ribad. vnd Amedeus Herzog in Savoyen Sebast. Munsterus l. 2. Cosmograph, Raphael Volatet. l. 2.

1. 2. Cosmograph. vnd pfliegte S. Ludwig sie seine
Söldner/ vnd Landsknecht zu nennen/ welche das
Francreich besser massen bewachten: Amedæus
aber nennet sie seine Jaghund/ durch welche er den
Himmel erjagte.

Wir lesen auch daß Christus der heiligen Ca-
tharine Senensi ein silbernes Creuz gezeigt habe
(welches sie einem Armen/ da nichts mehr übrig
gewesen/ geben hatte) vnd gesprochen/ er wolle am
Jüngsten Gerichts-Tag dasselbe aller Welt zeigen.
Ribad in vita.

Wiewol hat gefolget dem Nach Christi Kober-
aus König in Franchreich/ der allenthalben ganze
Wägen vol arme Leuth ließe nachführen/ als were
es ein Heerszeug/ wie er sagte/ mit welchem er den
Himmel kürmen wolte; setete auch hinzu: diese
seynd/ welchen Gott die Pforten des Himmels
anbefohlen/ denen zu eröffnen/ welche sich zuvor ge-
gen selbige barmhertzig erzeiget hätten. Es ware
ganz lustig zu sehen/ wie ermeldter König mit eigener
Hand ihnen das Almosen auftheilte/ ihre Hände
küßete/ vnd am Heiligen Gründonnerstag 300.
Armen einem jeden etwas Brüh / einen Fisch /
Brode/ vnd silberne Müns mit eigener Hand reiches-
te.

Sie soll auch nicht verschwiegen werden / was
Evagrius einem Gottseligen Weltweisen ist begeg-
net.

Ich muß auch Evagrius eines Gottseligen Welt-
weisens rühmbliche That anzeigen. Nachdem er vom
Bischoff Synesio zum Christ-Catholischen Glau-
ben

ben befehret/ vnd vnderwisen worden/ daß/ welcher den Dürfftigen in ihrer Noth beyspringet/ das seine gute That auff Bucher aufschreibe/ vnd neben ewiger Belohnung hundertfältige Vergeltung zuerwarten hab. Er hat/ spricht Sophronius prælat spinet. c. 195. dem Bischoffen 3000. Centner Silbers vnder die Armen außzuheilen eingehändiget/ sprechend: Nimbs hin/ gibs den Armen/ vnd versichere mich mit deiner Handschrift daß mirs Christus im künfftigen Leben wider erstatten werde. Der Bischoff that es. Nach etlichen Jahren gabe Evagrius auff seinem Todt-Beth seinen Kindern diesen Befehl: Wann ich gestorben bin / so gebet mir die Handschrift mir in meine Hand vnder die Erden / wie es dann auch geschah. Den dritten Tag nach der Begräbnus erschine er dem Bischoff sprechend: komme mit mir zu meinem Grab/ vnd nimme deine Handschrift widerumb; dann ich bin bezahlet / wie meine eigene Unterschrift außweisen wird. Darauf gieng der Bischoff sambt der Geistlichen vnd funde die Handschrift/ welche mit diesen Worten vnderscriben war: Ich Evagri/ hab die Schuld so in diser Verschreibung mit deiner Hand außgezeichnet/ bezahlet bekommen/ mir ist ein Gemüth geschehen/ vnd ich hab keinen fernern Anspruch an dich wegen des Golds/ welches ich dir/ vnd durch dich Christo vnserm Gott / vnd Heyland geben hab.

I.

Wievil seynd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit?

Auch sieben: 1. Die Sünd straffen. 2. Die Unwissende lehren. 3. Den Zweiffelhafftig in recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Das vnrecht gedultig leyden. 6. Denen die vns beleidigen gern verzeihen. 7. Vnd für die Lebendigen vnd Todten GOTT bitten.

II.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Mit was Maß wir aufmessen/ mit derselben wird vns widerumb eingemessen. Luc .6.

III.

Wie ist das zuverstehen?

Also: Wie wir vns werden erzeigen gegen vnserm Nächsten/ in Wercken der Barmhertzigkeit / gespärig oder freygebig / also wird sich GOTT auch gegen vns erzeigen.

Historien.

Von Verzeihung der Beleidigung.

Sehr Denckwürdig ist / was von dem Sultan Azan Curopalates bey Baronio. II. schreibt / welcher den Römischen Christlichen Kaiser Diogenem überwunden / gefänglich hingeführet / vnd über seiner Tafel also angederet: Diogenes / mein/wann du

du mich vnder dein Gewalt bracht hättest/ wie woltest du mit mir verfahren seyn? Ich wolte dich/ antwortete Diogenes/ trefflich zugerichtet/ verwundet/ vnd endlich in Stücken zerhauen haben. Ich aber dich nicht/ sprach der Sultan/ dann mir bewust/ daß euer Christus den Seinigen sonderlich den Friden/ vnd Nachlassung der angethanen Schmach anbefohlen/ vñ ich weiß auch/ daß eben selbiger Christus die Hochmütige ernidrigte/ vnd denen Demütigen Gnad verspricht.

Es hatte Richardus I. König in Engeland einen seiner Edel-Leuthen ins Elend geschicket/ welcher als er vernommen/ daß der König am selbigen Ort ankomen/ vnd in der Kirchen bey dem Gottesdienst sich eingefunden/ eylete er auch dahin/ vnd im Angesicht des Königs stürzte er sein eyfrigtes Gebett zu Gott/ daß er durch des Königs Gnad in sein Vaterland/ vnd zu seinen Gütern wider anheimb kehren mögte. Da er nun in seinem Gebett diese Worte des heiligen Vatter vnser: Vnd vergibe vns vnserre Schuld/ wie auch wir vergeben vnseren Schuldigern/ widerholere/ hat der König gesehen/ daß das Crucifix-Bild auff dem Altar sein Haupte so oft neigete/ wie oft er die Wort sprache mit gebognen Knien; Verwunderete sich/ liesse den Menschen zu sich kommen/ fragete/ wer/ von wannen er sey/ vnd ob er die Tag seines Lebens einige tapffere That begangen habe? Ich/ antwortete er/ bin Ihre Majestät Vnderthän/ ein Edelmann auff meinem Gut/ weiln ich gegen Königlichen Befelch mich vnderfangen das Bild zu jagen/ versagt in das Elend an

dies
leben
mein
recher
ich ih
len se
offen
am sel
ten ge
ist mi
das
den
ermel
recht
tury h
hat/ n
dich g
Kiner
Vnd/
auch/
auff de
E
freyrag
teiget/
an: I
hast/ h
Drud
in die
ruffe di
nen soll
mit D

diß Orth verwisen; Was ich aber gutes in meinem
 Leben gethan/ ist mir unbekannt/ als allein/ daß ich
 meines Vatters Todtschläger/ vñnd Erb-Guts vn-
 rechtmässigen Besizer am heiligen Charfreitag/ da
 ich ihn kondte vmbbringen/ da er mich vmb des Wil-
 len seines Lebens zu verschönen/ ein Creuz/ so an
 öffentlicher Strassen stunde/ vmbfassend bare/ der
 am selbigen Tag allen Menschen das Leben zu erhal-
 ten gestorben/ am Creuz bey dem Leben gelassen. Diß
 ist mir heut in Gedächtnus kommen/ vñnd hab durch
 das Gebett/ so vñns Christus gelehret/ meiner Sün-
 den Verzeyhung von Gott begehret/ gleich wie ich
 ermeldtem meinem Schuldigern verzeyhen. Wol-
 recht gethan/ sprach der König/ diß ist/ welches ich
 kun hiebevorn mit meinen Augen gesehen hab / es
 hat/ nemblich/ das Crucifix sein Haupte so offte gegen
 dich geneiget/ vñnd verzeyhen/ wie offte du mit gebognen
 Knien deiner Sünden Verzeyhung begehret hast.
 Vñnd weiln dir Gott verzeyhen/ so verzeyhe ich dir
 auch/ vñnd magst vnverhindert widerumb anheimb
 auff deine Güter kommen.

Eben also hat sich in Italien am heiligen Char-
 freitag einer gegen seines Bruder Todtschläger er-
 reiget/ vñnd Christus redete ihn mit diesen Worten
 an: Dieweil du mir zu Lieb deinem Feind verzeyhen
 hast/ hab ich in selbiger Stund die Seelen deines
 Bruders / vñnd deines Vatters auß dem Fegfeuer
 in die ewige Himmlische Freuden erhoben/ vñnd be-
 ruffe dich auch/ daß du über acht Tag daselbst erschei-
 nen sollest. Der Mensch nahm diß versprechen
 mit Dank an/ vñnd bereitete sich zum selbigen Hin-
 tritt.

tritt/ welcher auch am achten Tag erfolget. M. Si-
non. Betti Ord. Prædic.

Ich kan auch eines starkmütigen Weibs / so
ihres Sohns Todt ungerochen lassen hingehen/ nicht
vergessen. Zu Caseta in Italien hat einer/ ich weiß
nicht welcher Gelegenheit/ vnd Ursachen/ einer ed-
len Frauen Sohn entleibet / vnd der Schergen
Händen zuentwischen/ heimlich in des entleibten
Mutter Behausung sich verrochen. Vnder des-
sen wird der Mutter ihres Sohns Todt verkündiget/
welche nach dem Exempel Jobs nichts anders sagte.
Als: Dem Nam des H. Ern sey gebenedeyet/ wie es
ihm gefällig/ also ist geschehen. Als sie aber über-
dies vernommen daß der Todtschläger in ihrem Haus
sich verborgner weiß auffhielt/ befahle sie man sel-
te selbigen am allerinnerlichsten/ vnd sichersten Ort
des Haus fleißigst verwahren so lang/ biß der Grimm
deren suchenden Schergen nachgelassen/ vnd er auß-
ser aller Gefahr seyn möge. Darauff liesse sie ihn
für sich bringen/ er bare mit Vergiessung vieler Thrä-
nen vmb Nersenhung/ sie aber sprach/ sey ohne
Sorg/ es ist dir verzyhen/ vnd zum Zeichen der
Nachlassung/ gib ich dir disen mit Gold angefüll-
ten Silbernen Becher/ sihe dich allein wol für/ daß
du nicht in der Obrikeit Händ gerathest.

Nil anderst ware gesinnet/ vnd mit seinem ewi-
gen Schaden vns zur Warnung abgestraffet jener/
welcher auch in seinen letzten Tügen sich mit seinem
Feind nicht wollen versöhnen/ von welchen Henricus
Magnus ein Teutscher schreibet dist. 6. Exempl. 49.
meldet/ daß/ als man ihme in der Kirch nach Carthe

lischer Kirchen Brauch seine Besingung gehalten /
vnd anfang zu singen: Verschone meiner / Herz/
man gesehen habe / daß ein Crucifix-Bild seine ans-
genagete Hand loß gemacher / gegen seine Ohren
gehalten / vnd gesprochen: Er hat nicht verzuhlen.
Dieses sahen alle anwesende / erschrocken / ließen ab
vom fürbittlichen Gebett / wurffen den Leib hinaus /
vnd begruben selbigen auff einen vngewenhetern
Platz.

Historien.

Von Hülff der Abgestorbenen.

Epfligte Pater Bertrandus Prediger-Ordens
Provincial vnterm Ampt der heiligen Mess ge-
meiniglich für sich / vnd die Sünder Gott zu bitten /
gar selten aber für die Abgestorbene / vnd gabe dise
Ursach: Diemeil sie außser aller Gefahr ewiger
Verdambnuß seynd / haben sie frembden Gebetts
nicht so hoch vonnöthen. Die darauff folgende
Nacht bedunckte ihn / er sehe biß zum zehenden mal
einen todten Menschen auß dem Grab steigen / vnd
auff die Todtenlad mit seiner Hand schlagen / auch
mit Trohworten ihme verweisen: darnach er also
beweger worden / daß er nicht allein den nechstfol-
genden Morgenfrühe / sondern auch durch ganz übr-
riges Leben oft das heilige Ampt der Mess / vnd ande-
re gute Werck GOTT für die abgeleitete Seelen
auffgeopfferet.

Als die H. Christina / so man nennet Mirabilis,
einmal im Geist verucker von denen Engeln geführet
ward

ward an etliche Orth / welche voll erschrocklichen
 Peyn / vnd Qual waren / vermeynere sie / es wüde
 vnd müste die Höll seyn / aber ein Engel sagte ihr /
 es wäre das Fegfeuer. Darauff wurde sie in Him-
 mel vor den Thron der allerheiligsten Dreieinigkeith
 auffgeführt / vnd ihr die Wahl geben / daß sie ent-
 weder vom selbigen Augenblick daselb bleiben / vnd
 Gottes ewiglich genießen / oder widerumb ins zeit-
 liche Leben kommen / vnd denen armen noch lebenden
 Seelen / die sie gesehen hatte / mit allerhand got-
 seligen Thungen / vnd Gütthuns- Wercken
 beybringen / vnd nach diesem allem mit grossen Ver-
 diensten gezieret / vnd bereichet zur ewigen Freudens-
 Belohnung solte auffgenommen werden. Die heil-
 lige Christina in Betrachtung deren erschrocklichen
 Peyn / vnd Qual / so sie gesehen hatte / begehrte wi-
 derumb in sterblichen Leib / vnd für die arme Seelen
 gnüg zu thun / wie sie dann auch so wunderbarlich /
 vnd grausamer Weiß gethan hat / daß sie darumb
 Mirabilis / das ist / wunderbarlich genennet worden.
 Sur. in vita.

Es hat S. Catharina von Bononten bekennet /
 daß ihr von Gott sey offenbaret worden / daß die
 Seelen im Fegfeuer ihr sehr vil Gnaden von Gott
 erhalten haben darumb / dieweil sie selbigen mit got-
 seligen Wercken beygesprungen.

Wann dann nun diese gute Seelen Gütthaten
 vmb erzeigte Gütthaten vergelten können (wie sie
 dann warhafftig thun) auch da sie annoch in der
 Qual des Fegfeuers seynd / was werden sie nicht
 thun im Himmel?

Solche Widervergeltung hat empfangen Euse-
 bius Herzog in Sardinien / welcher alle Gefäll vnd
 Reuten / welche er auß einer gewissen Statt seiner
 Landschaft jährlich zu gewarten hatte / alle alleinig
 denen Seelen im Fegfeuer zu Trost / vnd Ergög-
 lichkeit pflegte anzuwenden. Dann als Ostorgus
 Herzog in Sicilien ihme einen Krieg ankündigte /
 vnd ermelte Statt angriffe / vnd einnahme; hat
 Eusebius dieselbige / wiewol mit geringer Anzahl
 Soldaten belagert / vnd umgeben / vnd gleich den
 ersten folgenden Morgen sahe man von nächstgeleg-
 nem Berg zu seinem Kriegs-Heer sich nahen / vnd
 schlagen vierzig tausend weisse Reuter / auff weissen
 Pferden: Seine erschrockne Soldaten sagrens Euse-
 bio an / er wird war auch nicht wenig bestürzet /
 schickte gleichwol vier von denen Seinigen zu erkün-
 digen wer / vnd von wannen sie seyen: Es kamen
 ihnen vier vom weissen Kriegs-Heer entgegen / sprach-
 ten / der Herzog solle wolgemuth seyn / sie kären
 vom Himmel ihme Hülff zu leisten gegen Ostorgum /
 welcher jeso mit grossen Heerszug auff sein Lager
 treffen wolle / vnd werde. Dis ware Eusebio ein
 fröliche Botschaft / führete derowegen seine zum
 himmlischen Kriegs-Knechten / vnd bietet Ostorgo
 die 2^{te} pag. Ostorgus als er eines solchen / vnd also
 grossen Heerszugs ansichtig wird / erstarrt er / vnd /
 nachdem er durch Rundschafter vernommen / daß
 sie kommen wären ihr Statt widerumb einzunem-
 men / die er vnbillicher Weis an sich gebracht / hat
 er sich mit Eusebio fridlich versöhnet / die Statt wi-
 der

der eingeräumet / vñnd allen erlittenen Schaden er-
 stattet. Derjenige aber / welcher diß heilige Heer
 führe / als ihm Eusebius nach Vermögen weit-
 läuffig dancksagte wegen erwisener solcher Hülf /
 sprach: Mein geliebter Eusebi / alle die vor deinen
 Augen jetzt erscheinen / seynd dir zu Dienst / dieweil
 du selbige auß dem Fegfeuer durch dein Gütigkeits-
 liche Beyhülff / vñnd gute Werck zur ewigen Fremden
 beschleuniget hast; wir seynd alle himmlische Bür-
 ger: wirst du mehrere auß dem Fegfeuer erledigen /
 so wirst du auch die Zahl deiner Patronen / vñnd
 Verfechter vermehren.

Dritter Absatz.

Von den Evangelischen Rätthen.

I.

Wievil seynd Evangelische Rätth?

S Eren seynd fürnemblich drey. 1. Freywillige
 Armuth. 2. Stäte Keuschheit. 3. Voll-
 kommener Gehorsamb / vñnter einem Geistlichen Ober-
 risten.

II.

Warumb heist mans Evangelische Rätth?

Dieweil sie im heiligen Evangelio nicht gebotten /
 sondern allein gerathen seynd / vñnd einem jeden frey
 stehen / solche zu halten.

Von

Von der Armuth.

I.

Was ist freywillige Armuth?

Umb Gottes Willen alles Zeitliches verlassen /
nichts eigenes haben / vnd gern ein Abgang leyden.

Historien.

Als der heilige Bischoff Nicolaus in der Kirchen
hörte die Wort des Evangelij: Wer nicht alles
verläßt / was er hat / der kan kein Jünger nicht seyn:
Vermeinte er / daß Gott solches nur zu ihm allein
sagte / vnd deswegen gieng er alsbald hin / vnd voll-
zoh es. Von dem heiligen Nolanischen Bischoff
Paulino lesen wir / als er in der Kirchen lesen hörte /
wie die Reichen schwerlich seelig wurden / daß er an-
derst nicht vermeynt habe / als daß solches nur allein
auff ihn geredt wäre worden / vnd darumb gieng er
alsbald hin / gab all sein Gut den Armen / vnd an
statt daß er zuvor sehr reich war / ward er klug
arm.

Als die heilige Aurelius vnd Natalia nahe bey der
Marter waren / erschienen ihnen zwo Jungfrauen /
vnd Martyrin / nemblich Flora vnd Maria / die
sprachen zu ihnen: Was sollen wir mit vnserm Gut
thun? Sie antworteten ihnen vnd sprachē: Gebets den
Armen / auff daß ihr arm sterbet / wie Christus / vnd
aus diser Welt scheidet / wie ihr seyt darcin kom-
men.

Ny 2

Der

Der heilige Franciscus steckte in Sorgen vnd
 Xengsten / was doch er für ein Art des Lebens an sich
 nemmen solte / vnd er besach / daß man die Evangelia
 eröffnen / vnd darauß lesen solte / was man am ersten
 Angriff darinn antreffe : Vnd sie fanden vnd lasen
 eben das jenig / welches Christus zu seinen Jüngern
 gesagt hatte : Ihr sollet kein Taschē / Sack / noch
 Schuh mit euch nemmen / &c. Vnd er sprach als-
 bald mit lauter Stimm : Eben dieses ist / was ich su-
 che. Dieser Gestalt ward Franciscus ein wahrer
 Armer / vnd Liebhaber der Armuth / vnd wann er
 jemand sahe / der da ärmer war / dann er / war er
 demselben needig. Vnd als er zu Rom einen sahe /
 der seines Bedunckens ärmer war / dann er / gab er
 demselben seine Kleider / vnd war denselben Tag gar
 frölich / vnd kummerte sich / da er sahe / daß schier je-
 derman der Armur so gar feind war / vnd derselben
 löstlichen Werth nicht erkennen / vnd sprach : Dieses
 ist der Evangelische Schatz / wer denselben findet /
 der gibt alles für ihn / was er hat.

Wunderbarlich war die Armuth / die er den Sei-
 nigen befahl / vnd sagte / daß Gott seinen Orden
 dergestalt eingefezt hätt / daß / wosern seine Mönch
 ihr Regel hielten / Gott sie ernähren würde mit dem
 Almüsen der Weltlichen. Die heilige Clara hat
 eben diese Armuth für sich genommen. Vnd als
 der Papp sie / vnd alle ihre Jungfrauen von diesem
 ihrem Gelübd loß sprach / antwortet sie ihm vnd
 sprach : Euer Heiligkeit sollen mich von meinen
 Sünden loß sprechen / vnnothē aber ist / mich
 von dem Gelübd der Armuth loß zu sprechen / dann
 Gott

Gotte erhält mich. Vnd als einmahl ihre Jung-
frawen nur ein halbes Brod zu essen hatten / zers-
schnitt sie dasselbe zu viß Stücklein / vnd gab einer
jeden eins / dieselbigen assen / wurden satt / vnd blib
dannoch gnug übrig.

Der heilige Bischoff Richardus vnd seine zween
Gefellen studirten zu Paris / vnd waren dermassen
arm / daß sie alle drey nur einen Mantel hatten / vnd
wann ihrer einer auß dem Hauß zur Schulen gehen
wolte / alsdann verbliben die andern zween anheimbs /
vnd assen nur am Sonntags Fleisch. Vnd als
seine Freund ihm ein reiche Jungfraw anru-
gen / ward ihm sein ältister Bruder deswegen ney-
dig / aber Richardus sprach zu ihm : Eryrne dich
deshalben nicht / sonder nimb du die Jungfraw / ich
für mein Person will mich verheyrathen mit der Ar-
muth vnd Weißheit.

Von der Keuschheit.

I.

Was ist die stäte Keuschheit?

Ein Tugend / durch welche sich einer nie allein von
allen vnzüchtigen Gedancken / Worten vnd Wer-
cken / sonder auch von dem Ehestand erhaltet.

Historien.

Als der heilige Emericus / des heiligen Königs
Stephani Sohn / einmahl in der Nacht in die
Kirchen kam vnd bettete / fragte er sich selbst vnd
sprach: Lieber / was könntest du anjeko deinem Gotte

Ps 1

100

opfferen? Vnnd er hörte ein Stimm / die sprach:
Ein köstlich Ding ist die Tugend der Keuschheit. Dar-
auff verlobte er alsbald die Jungfrawschafft / vnd batte
Gott vmb Gnad / daß er sein Belübd möchte vollziehen.
Vnd ob schon sein Vatter ihn zum heyrrathen zwang/
so überredete er doch sein Braut / daß sie die Jung-
frawschafft mit einander wolten erhalten: Vnd
diser Gestalt waren sie Eheleuth vnd Jungfrawen
darneben.

Der heilige Graf Elzearius wäre gern ein geist-
licher Ordensmann worden: Aber Christus besalch
ihm / daß er sich mit der gottseeligen Dalsina solte
verheyrrathen / die er alsbald beredet / sambt ihm ewi-
ge Keuschheit vnd Jungfrawschafft zu halten. Vnd
dise Ehe war Christo also lieb vnd angenemb / daß
etliche Heiligen in der Offenbarung sahen / was ge-
stalt Christus in der Nacht zum Haupten ihres
Beyhs stund / vnd seine Hand auff dise zwo Perso-
nen legte. Vnd Elzearius sagte / daß sein Keusch-
heit niemalen sicherer gewesen wäre / als eben in dem
Beyh bey seiner Dalsina. Vnd als diser Dalsina
Schwester / ein Closter Jungfraw / die Versu-
chungen des Fleisches empfand / gieng sie auff ihren
Knyen rund vmb das Beyh ihrer Schwester herum:
vnd erlangte durch dises Mittel den Sig wider die
Versuchungen.

Die Jungfraw Anatolia gab alle ihre Kleyder /
vnd Geschmuck den Armen: Der Engel Gottes ers-
schin ihr / vnd sagte ihr vil guts von der Keuschheit:
daraus sie also gestärckt worden / daß sie ihr sündar-
ne vil ehender zu sterben / dann ihr Jungfrawschafft
zu

zu verlieren. Vnd die allbereit versprochene Jung-
 frau Victoria kam einsmals zu ihr vnd sprach:
 Gott verbiet das heyrathen nicht / dann so gar die
 Patriarchen haben Weiber gehabt / vnd von ihnen
 ist Christus gebohren worden: Es hat auch Gott
 befohlen / daß die Menschen wachsen / vnd sich ver-
 mehren solten / ic. Anatholia aber antwortet vnd
 sprach: Im Anfang der Welt war es ein Noth-
 durfft / daß die Menschen zusammen heyrathen /
 aber anjese / weil die Welt mit Volck erfüllt / vnd
 Christus kommen ist / vnd außschreyet: Wachset
 vnd mehret euch in der Lieb / vnd erfüllet den Him-
 mel / vnd das Reich Gottes ist nahe herbey kom-
 men: vnd weil er von einer Jungfrauen wöllen ge-
 bohren / vnd von dem keuschen Joseph ernährt wer-
 den / vnd den heiligen Johannem auß der Hochzeit
 zum Apostolat beruffen hat: so ist je billich / daß wir
 ihnen nachfolgen. Als solches Victoria hörte / gab
 sie ihre Kleider vnd Kleynodien den Armen. Vnd
 es erschien ihnen ein Engel / der sprach: Die Jung-
 frau schaffte ist Gold / die wittibliche Keuschheit ist
 Silber / vnd die eheliche Keuschheit ist Kupffer.
 Vnd Victoria verachtete alsbald ihren iudischen
 Bräutigam / erwöhlte den himmlischen / vnd starb
 von desselben wegen.

Weil des heiligen Thomæ von Aquin Brüder
 vngern sahen / daß er solte ein Mönch werden / behiel-
 ten sie ihn mit Gewalt im Hauß / vnd bestellten ein
 vnzüchtiges Weib / welches ihn solte zu der Vn-
 keuschheit bewegen: Aber er erwischte ein gliedern
 Brandt / vnd wolte dem Weib ihr Angesicht damit

verbrennen/ aber sie enlief ihm: Folgende setzte er sich in einen Winckel/ bettete vnd einschlieff: vnd er empfand/ daß die Engel ihm einen härinnen Gürtel vmb den Leib gürteten/ vnd von der selben Zeit an empfand er niemalen die Anfechtung des Fleisches.

Nach dem der heilige Julianus sein Braut Basiliam überredt hatte/ die Jungfrauschaft zu halten/ vnd sie alsbald darauff einen sehr lieblichen Geruch der Blumen empfand/ fragte sie ihn/ was doch das für ein lieblicher Geruch wäre? Er antwortet vnd sprach: Es ist der Geruch der Jungfrauschaft Christi vnd seiner Mutter: Vnd nach dem sie alle beyde in Erhaltung der Jungfrauschaft bewilliget hatten/ erschienen ihnen Christus vnd sein Mutter/ sambt der Gesellschaft vieler Heiligen/ vnd Christus sagte ihnen/ daß ihr Namen geschriben stunde im Buch des Lebens/ vnd ermahnet sie/ daß sie führen solten ein heiliges Leben. Von derselben Zeit an/ versamblete Basilia vil Jungfrauen/ vnd Julianus bekehrte vil Männer zum Dienst Christi vnd seiner gebenedenten Jungfräulichen Mutter.

Cassianus erzehlt/ daß ein Jüngling den geistlichen Orden von dem Abte Johannes begehrt/ als derselb gleich im Werck war/ einen Teufel außzureiben/ welcher aber nit herauf wolte: Vnd als bald aber diser Jüngling zum Abte kam/ fuhr der Teufel auß. Der Abte fragte den Jüngling/ wer er wäre/ vnd was er begehre? Er antwortet vnd bekennet/ daß er von seinen Eltern wider seine willen verhehelicht worden/ vnd daher eylff Jahr lang mit

mit seiner Braut im Jungfräulichen Stand gelebet/ vnd jedesmals ein groß Verlangen gehabt habe zu dem geistlichen Stand: Vnd weil ihm solches sein Braut nunmehr bewilligt hatte/ so begehrte er/ das ihn der Abbt wolte annehmen. Da sprach der Abbt: Wie vergeblich hat der Teufel dein Gegenwärtigkeit nicht erdulden können/ vnd namt ihn auff mit Freuden.

Von dem Gehorsamb.

I.

Was ist der Gehorsamb?

Er ist ein Tugend/ durch welche einer sich einem geistlichen Oberen vnderwirfft/ damit er ihn zu der Vollkommenheit leite/ vnd regiere.

Historien.

Wan liest/ das ein alter Mönch auff ein Zeit/ in dem Himmel gesehen habe vier Orden der Heiligen. Der ein war der Krancken/ so da gedultig waren. Der ander war deren/ so den Krancken dienten/ vnd aufwarteten. Der dritte/ so in der Einside wohnten. Der vierdte deren/ so in dem Gehorsamb lebten/ vnd dise allein waren gezieret mit guldinen Halsbändern / sonnd Cronen auff ihren Häubtern: Die andern aber nicht/ weil sie ihren Willen noch behalten/ dise aber ihren Willen von Christi wegen verkauft hätten. Eben diser Ursachen halben sagten die alten Väter in der Wüste /

¶ 5

das

daß der Gehorsamb sey ein Speiß Christi/ der Eng-
len vnd Heiligen Gottes.

Von vnserm heiligen Vatter Ignatio lesen wir in
seine Lebens. Histori/ daß Pater Laynez zu ihm sagte:
Ich will in Indien ziehen/ vnd die Heyden bekehren.
Aber Ignatius antwortet/ vnd sprach: Ich nicht/
dann weil wir dem Römischen Apostolischen Stul
den Gehorsamb verlobt/ so müssen wir bereit/ gehor-
samb vnd willig seyn in allem/ was er vns schaffet.
Dann wann vnser Will für sich selbst auff etwas
anders entschlossen ist/ alsdann wird er einen Widers
willen vnd Beschwärtlichkeit in vns verursachen.
Hierdurch hat er wöllen andeuten/ daß vnser Will
seyn soll wie ein gerechte Waag/ der da willig vnd
bereit sey zu allem dem/ was man vns schaffet. Vnd
ein dergleichen Willfärtigkeit begehrt vnd erfordert
er von allen.

Vnd einsmahls sprach er: Wann der Pabst
mir befahle/ daß ich solte in ein Schiff/ darinn keine
Ruder vorhanden wären/ treten vnd fortziehen/ wo
tlich Gotte hinführte/ so wolt ich es thun/ vnd einer/
der dises hörte/ sprach zu ihm: Vatter/ was wäre
aber das für ein Fürsichtigkeit? Er antwortet/ vnd
sprach: Die Fürsichtigkeit wird mehrers erfordert
von dem jenigen/ der da schaffet vnd besilcht/ dann
von dem jenigen / der den Gehorsamb zu leisten
schuldig ist.

Ein alter Mönch hatte ein jungen Mönch bey
sich / mit dem er in der Wüsten wohnet: Zu disen
zweyen kam täglich ein Mann/ der ihr Arbeit von ih-
nen abholet/ dieselb verkauffte/ vnd vmb solche sie mit
als

aller Nothdurfft versah. Als aber derselb eins
Tags außblibe/ begab sich der Alte in das Gebett /
vnd fraget Gott/ ob er seinen Mitbruder vmb di-
sen Mann schicken solte/ vnd entschloß sich letztlich
denselben zu schicken/ vnd sprach zu ihm: Weil du
auß Gehorsamb gehest/ so glaub mir/ Gott wird
dich beschützen. Auff dieses Wort gieng der gehors-
samb Bruder hin/ kam in desselben Manns Haus/
sah aber niemandt darinn/ als dessen einige junge
Tochter/ die hieß ihn hinein gehen/ vnd reizet ihn zu
der Unzucht/ der gute Bruder erschraack darab/ ruffte
inniglich zu Gott/ vnd sprach: O Gott meines
Obern/ bewahre mich. Als bald ward er von dan-
nen verzuckt/ vnd an ein anders weitgelegnes/ sichers
Orth getragen. Darauf zusehen/ auß was Ges-
fahr der Gehorsamb einen Geisslichen erledige/ wann
er erwannt auß Befelch seiner Obern an dergleichen
gefährliche Orth gehen muß.

Ein Münch war von seinem Obern zu einem
Brunnen vmb Wasser geschickt/ hatte aber des Eys-
mers/ darinn das Wasser zu schöpfen/ vergessen /
da er nun zu dem Brunnen kam/ vnd nicht hätte/
darinn er das Wasser schöpfen kundte/ sprach er :
Mein Oberster hat mir befohlen Wasser heim zu-
tragen. Als bald sprang das Wasser über sich/ biß
oben an den Brunnen/ vnd da der Münch seines Ge-
fallens darvon genommen/ so vil er gewolt/ hat sich
das Wasser widerumb biß auff den Boden des Brun-
nens hinab gesetzt/ wie es zuvor gewesen. Darauf
wir sehen/ daß dem gehorsamben Menschen auch die
vnd

vnvernünftigen vnd vnempfindlichen Ding gehorsamb seynd.

In wehrendem Gebett des heiligen Bernardi erschien ihm Christus/ vnd war bey ihm in grosser Gütigkeit/ weil man aber eben damahls zu dem Chor leutete/ verließ Bernardus Christum/ vnd gieng zu dem Gehorsamb. Vnd als er wider kam/ fand er Christum noch daselbst/ vnd sprach zu ihm: Herr/ bist du dann noch nicht hinweg gangen? Er aber antwortet/ vnd sprach: Nein Bernarde/ dann weil ich sahe/ wie willig du warest zu dem Gehorsamb/ bin ich allhie verbliben/ vnd wann du nicht gangen wärest zu dem Gehorsamb/ so wäre ich von dir gewichen.

Als Vn dem heiligen Benedicto offenbahret/ das Placidus seiner Jünger einer wäre in einen See gefallen/ befalch er dem heiligen Mauro/ vnd sprach: Lauff enlends/ vnd hilff dem Bruder Placido/ dann er ist in den See gefallen. Der heilige Maurus lieff enlends/ auch auff dem Wasserr vnd über den See so weit hinein/ bis er zu dem Bruder Placido kam/ vnd ihn heraus zoh. Dises schrib der heilige Benedictus dem Gehorsamb des heiligen Mauri zu: Der heilig Maurus schrib es zu dem Glauben vnd Heiligkeit seines Meisters des heiligen Benedicti.

Der heilig Bercharius war von seinem Abbe zu dem Kellerampe verordnet. Eismals begab es sich/ das er in dem Keller auß einem Fass Wein in ein Kandeel lassen wolte/ in dem aber rufft ihm der Abbe/ als er nun solches höret/ vnd seinem Brauch
nach

nach zu dem Behorsamb hurtig vnd geschwind war/
 ließ er die Kanden stehen/ vnd vergaß des Zapfens
 in der Hand/ verrichtet/ was ihm befohlen worden/
 vnd erst über ein gute Weil wird er des Zapfens in
 der Hand gewahr/ gedenckt an die Kanden/ lauffe
 in den Keller/ vnd find/ daß die Kanden nicht allein
 vol/ sonder daß der Wein weit vnd hoch über diesel-
 ben auffgestigen/ vnd doch kein Tropffen neben auß-
 gefallen/ welches der heilig Bercharius zuschrib der
 Heiligkeit seines Abbtz/ der Abbt aber schrib es zu
 des heiligen Berchari vollkommenen Behorsamb.

Weil der heilig Simeon Stylites auff der Sä-
 len dermassen wunderbarlich lebte / zweifelten die
 Mönch in der Wüsten/ ob auch ein dergleichen Art
 des Lebens. Der dem H. Ermangenemb wäre / vnd
 entschlossen sich/ ihn zuversuchen/ vnd beschickten
 durch zween Mönch/ vnd ließen ihn fragen/ was doch
 das für ein seltsamme vngewohliche Art des Lebens
 wäre? Solte darvon absehen/ vnd sich alsbald zu
 ihnen verfügen. Vnd wosern er sich dessen verwi-
 dern wurde/ hatten die zween Abgesandten Befelch
 ihn mit Gewalt abzuholen: Wann er aber alsbald
 mitgehen/ vnd gehorsammen wurde/ hatten sie Be-
 felch ihn alsdann verbleiben zu lassen. Die Abge-
 sandten kamen zu ihm/ vnd entdeckten ihm die Vort-
 schaffe: Darauff war er alsbald willig mit ihnen zu-
 gehen. Da sprachen die Mönch zu ihm: Bleib
 vnd verrichte dein Übung/ dann sie ist
 Götlich.

Vierdo

Vierdter Absatz.

Von den acht Seeligkeiten.

Was seynd diese Seeligkeiten?

Die acht Seeligkeiten / seynd acht tugendreiche
 Übungen / welche der Herr Christus selbst mit
 seinem heiligen Mund seine Jünger gelehret / vnd die
 jenigen so denen obliegen / Seelig gesprochen / als die
 in solcher gottseliger Übung sich rechte Christen er-
 zeigend / der Hoffnung der ewigen Seeligkeit sich
 gewiß machen / vnd bey Erweanung solcher Lehr Christi
 / als nicht eines geringen Theils des Evangelischen
 Gesatz / lehren / was neben dem Glauben weiters
 von nöthen zur Christlichen Gerechtigkeit / vnd wie
 das ewig Leben nicht dann denen / die darfür durch
 Gottes Gnad treulich gearbeitet / als ein Belohnung
 zu theil werde / nach dem das von dem heiligen Apo-
 stel Johanne gesagt: Sehet euch für / daß ihr nicht
 verlehret / was ihr gewürckt habt / sonder vollen
 Lohn empfaht. Desgleichen auch von Paulo:
 Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfan-
 gen nach seiner Arbeit.



Welk

Welches seynd die acht Seelig- keiten?

Sie erst ist: Seelig seynd die Armen des Geists / das ist / die von Herzen demütigen / nichts sich zuschreiben / vnd vertrauen / sonder allein Gott / von dem alles guts herfließt / vnd auß solchem Grund aller Tugend vnd Fundament Christlicher Gerechtigkeit / auch wol alles vmb Christi willen (wie die Aposteln gethan haben) verlassen / vnd in williger Armuth Christo vnverhinderlich folgen: oder aber welche die zufallende Armuth vmb Gottes willen gern dulden / vnd in Erwartung des himmlischen Reichs / den Reichthumben fürsessen: wo die Armuth aber nicht überfiel / dannoch von Herzen bereit seynd / ihre Sünder (da es die Gottseligkeit erfordern wird) zu verlassen. Von welchen David gesungen / er werde die Demütigen des Geists selig machen. Dann ihr ist (sagt Christus) das Himmelreich. Wie sich dann wol nach der Göttlichen Vorsichtigkeit gebührt / daß die / so in diser Welt verachtet / haben zu regieren / vnd in Menschen Augen groß zu seyn / in jenem Leben erhaben werden / vnd in Überfluß vnd Ehren regieren / wann die Hoffärtigen in ihren Reichthumben werden die verachtetste vnd elendeste seyn. Ob nun wol das / so der Herr spricht: Dann ihr ist das Himmelreich / von der sicheren Hoffnung des selbigen Reichs in jenem Leben zu verstehen / dannoch gibt auch die Erfahrung auff Erden / daß sie für anderen Reichthum vnd Gewaltigen nach der Welt Seeligkeit / am
seelig

seeligsten seynd/ als die von der schändden Dienstbarkeit der vnordentlichen Anmuthungen / Sorgen vnd Zengsten frey seynd.

Hierauff folget nun auch wol die ander Seeligkeit: Seelig seynd die Sanfftmutigen / das ist/ welche auß wahrer Demuth vnnnd Verachtung ihrer selbst/ also den Zorn vnnnd Eysen bezwingen/ daß sie weder zürnen/ noch murren wider Gott / wegen der gottlosen Glückseligkeit/ oder eigener Widerwärtigkeit von Gott zugeschiekt / auch mit zänckisch mit den Bösen streiten / oder das vnrecht / so ihnen von den selbigen zugesüget wird / begehren zu rechen: sonder also sich gegen Gott verhalten / daß sie mit sanfftem Gemüch vnnnd Vnderthänigkeit seine Vertheil erdulden: Gegen dem Menschen aber / daß sie mit stillschweigen/ oder sitzigem Antwort / oder mit gedultigem leyden des Bösen / so ihnen zugesüget worden / der bösen Bosheit / mit gutem überwinden. Solche wahre Sanfftmutigen werden das Erdreich besitzen: verstehe/ fürs erst das Erdreich der lebendigen / welches ist der Himmel nach diesem sterblichen leben: Hie aber ihre eigen irdische Leiber / vnnnd Anmuthung / sambt den zeitlichen Gütern in Friden vnnnd Sicherheit besitzen / welche die Vngedultigen vnnnd Vnuhligen offte kräncken/ vnnnd mit allerley Hader vnnnd Gesand verlieren. Dahin gehöret / das David gesungen: Die Sanfftmutigen werden das Land erben/ vnnnd Lust haben in grossen Friden. Dabergegen die Weis-Kinder / welche sich seelig schäcken / darumb daß sie sich an ihrem Nächsten rechen können / werden

den sich in Unfriden vmb Leben vnnnd Gut / ich geschweiz vmb die Seeligkeit / bringen.

Sintemal aber die Welt auch wol die seelig genant / welche mit Wollüsten dieses Fleischs vmbgeben; so stost der HErr solche Meinung vmb / vnnnd spricht zum dritten die seelig / welche trauren / das ist / nicht darumb / das sie nicht in der Welt geehrete / Reiche / Gesunde / vnd dergleichen Menschen / oder betrübt seynd / sonder in betrüblicher Erwezung / das sie / vnd so vil anderer Christen / noch sündhafftig vnd vnvollkommen seynd / beweinen also gern ihre vnnnd ihres Nächsten Sünd / vnd beklagen lieber / das sie in diesem Elend vnd Jammerthal mit sich erzeigen ihrem HErrn / wie sich gebühret / vnd verzeihend auff aller Welt Kurzweil / auffgelöset / vnd bey Christo begehren zu seyn / da sie nichts thun können vnd vollkommenlich wollen / das ihm zugegen / vnnnd sagen mit David: Mein Seel wolt sich nit trösten lassen. Ich hab an Gott gedacht / vnnnd bin erfreuet worden. Das ist nun / so der HErr versprochen den Traurigen: Dann sie werden getröster werden / zwar vollkommenlich im künfftigen Leben / da der HErr wird alle Thränen von ihren Augen abwischen / vnd wird kein Todemehr seyn / auch kein Trauren / noch Geschrey / noch Schmerzen: Dannoch aber auch auff dieser Welt der heilige Geist tröset vnd erfüllet sie mit vnaußsprechlicher Freuden / das sie mit David bekennen mögen: Wann ich vil Bekümmernuß hab inwendig im Herzen / so ergöseten deine Tröstung mein Seel.

Hierauff folget nun wol zum vierdten: Seelig
 seynd die da hungert vnd dürstet nach der Gerechtig-
 keit. Sintemal nach Verachtung der Reichthumb/
 Ehren vnd Wohlleben/ von welcher in dreyen abge-
 melten gesagt/ folget / daß man hungerige vnd dür-
 stige nach der Gerechtigkeit vnd Tugend/ daß ist/ mit
 grossem Begehren sich besteiße/ die selbige bey sich vnd
 anderen zu befördern/ auch wol mit leiblichem Hun-
 ger vnd Durst im fasten vnnnd Entziehung leiblicher
 Nahrung/ auff daß das Fleisch dem Geist mehr un-
 terhänig werd/ vnd nach GOTT vnnnd seines Reichs
 Gerechtigkeit ernstlicher hungere vnd dürste. Solche
 werden (sagt Christus) ersättiget werden in dem
 Ueberflus der ewigen Seeligkeit: von welcher der
 Prophet David gesprochen: Ich aber werd erschei-
 nen vor deinem Angesicht in Gerechtigkeit: Ich wer-
 de satt werden / wann dein Herrlichkeit erscheinen
 wird. Davon der HERR beym Johanne verspro-
 chen: Wer zu mir kombt / den wird nit hungere:
 vnnnd wer an mich glaubt / den wird nimmermehr
 dürsten. Wer des Wassers trincken wird / das ich
 ihm geben werde / daß wird in ihm ein Brunn wer-
 den eines Wassers / das da springt in das ewige Le-
 ben. Durch den Propheten Isaiam hats GOTT
 klärlich begriffen / vnd gesagt: Siehe/ meine Knecht
 werden essen / vnd ihr werdet Hunger leiden: siehe/
 meine Knecht werden trincken / vnnnd ihr Durst leyn-
 den. Siehe/ meine Knecht werden frölich seyn / vnd
 ihr zu schanden werden. Siehe/ meine Knecht wer-
 den für herrlicher Grewd loben / so werdet ihr für
 HERR

Hertzen leyd schreyen / vnnnd für grossen Vnmuth
heulen.

Die weil nun in der H. Schrifft Barmhertzigkeit
von Berechtigkeit nicht will geschenden seyn / sinte-
mal die Berechtigkeit ohne Barmhertzigkeit bald zur
Crueliret vnnnd Greulichkeit wurd / wie auch die
Barmhertzigkeit ohne Berechtigkeit bald zur Nach-
lässigkeit wurd verkehret werden: So hat Christus
der H. Erz wol zum fünfften gesagt: Seelig seynd die
Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit
erlangen. Nicht allein hie vnnnd in Ewigkeit von
G. D. / sonder auch von den Menschen. Nach dem
das von David gesagt: Seelig ist / der sich annimbe
des Dürfftigen vnd Armen / den wird der H. Erz ers
tücken zur bösen Zeit. Der H. Erz wird ihn bewah-
ren / vnd beytm Leben erhalten / vnnnd ihm lassen wol
gehn auff Erden / vnd ihn nit geben in seiner Feind
willen.

Nachdem aber kein Tugend G. D. gefallen kan an
dem Menschen / der noch mit Sünden / wo nit offenta-
lich vnd außwendig / dannoch im Hertzen ist besudlet /
wird vom H. Erz zum sechsten gesagt: Seelig seynd
die eines reinen Hertzens seynd / das ist / welche sich
bessern / daß sie nicht allein am Hertzen frey seynd
von bösen vnnordentlichen fleischlichen Lüsten / die das
Hertze verunreinigen / sonder von allerley Sünden vnd
sündhafftigen Willen: Nach dem das G. D. durch
Isaiam von seinem Volck erfordert / da er sprach:
Waschet euch / reiniget euch / thut euere böse Ge-
danken oder Anschlag von meinen Augen. Dabey
auch zu Gott (sagt Iacobus) so naher er sich zu euch.

Reiniget die Händ / ihr Sünder / vnd machet lauter
 euere Herzen. Desgleichen schreib Paulus an die
 Hebræer : Fleisset euch des Friden gegen jederman /
 vnd der Heiligung / ohn welche niemand den HERN
 sehen wird. Darumb sagt dann der HERR : Dann
 ste werden GOTT sehen. Verstehe in der ewigen
 Seeligkeit / welche am meisten steht in vollkomme-
 ner Anschawung GOTTES / als des höchsten Guts.
 Daher wir dann auch lehren / daß man zur Seelige-
 keit nicht kombt / allein durch Reinigung des Ver-
 stands von aller Unwissenschafft / welches bey den
 Gelehrten statt hat / sonder mehrer theils durch des
 Herzen / als des Willens Reinigung von allem bö-
 sen / welches auch die Ungelehrten angehet. Dann
 wie von den Unreinen gesagt / von GOTT / wer böß
 ist / der bleibt nit vor dir. Die Ungerechten wer-
 den nit bleiben vor deinen Augen. Also sagt er auch
 von den Reinen : Wer wird auff den Berg des
 HERN steigen? Vnd wer wird stehen an seiner heil-
 ligen stätt? Der unschuldige Händ hat / vnd eines
 reinen Herzen ist / der sein Seel nit vergeblich em-
 pfangen hat / vnd nit fälschlich seinem Nächsten ge-
 schworen hat. Der wird den Seegen vom HERN
 empfangen / vnd Barmhertzigkeit von dem GOTT
 seines Heils. Das ist das Geschlecht / daß nach
 ihm fraget / das da sucht das Angesicht GOTTES Ja-
 cobs.

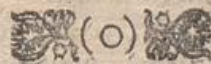
Hierauff folget zum Abenden : Seelia seynd die
 Fridsamen / nicht allein bey sich selbst / wie die seynd /
 die ein rein Herz haben / auch nicht allein mit dem
 Nächsten / wie die Sanfftmütigen : Sonder welche /
 ds

da sie beleidiget / alle Weeg suchen / daß der / so sie beleidiget / mit ihnen befriediget vnd versöhnet werde / wie David gethan / da er seinem Feind gutes für böses / ihn zu versöhnen / vergolten. Auch die / welche die Unfridsame vnd Spaltige vnter sich vergleichen vnd befriden. Insonderheit aber / welche daran seynd / daß sie die / so in Gottes Bngnaden seynd / zu Gnaden vnd Versöhnung bringen / wie die Apostelen vnd ihre Nachfolger mit grossem Ernst gethan haben. Von welchen allen recht gesagt: Dann sie werden Kinder Gottes genannt werden / sintemahl sie ihrem Vatter recht nacharten / vnd seinem wesentlichen Sohn Jesu Christo vnserm Herrn gleich werden / vnd nach dem Friden trachten / welchen Gott ihm höchlich läßt gefallen / vnd Christus so theur erkauft / vnd vns erworben hat.

Zum letzten / sehet der Herr die Gedult in Verfolgung / vnd spricht: Seelig seynd die / so Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit / dann das Himmelreich ist ihr. Wie hievon auch von dem Apostel Petro geschriben: Ihr Belieben / wöllet euch nit bestrembden vmb der Litz willen / die euch widerfähret / daß ihr versucht werdet / als widerfuhre euch etwas seltsams / sonder seyt theilhaftig des leydens Christi. Vnd fremet euch / auff daß ihr zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit auch Freud vnd Frölichkeit haben möget. Seelig seyt ihr / wann ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Die Ehr des Preys / vnd die Krafft Gottes / vnd sein Geist ruhet auff euch / bey ihnen ist er verlästert /

lästere / bey euch ist er geprenset. Niemand aber
vnter euch leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder
ein lästere / oder frembdes Guts pflichtig. Ley-
det er aber als ein Christ / so schäme er sich nicht / ge-
prenset aber **GOTT** in diesem Namen. Nun hat aber
denen / so auff diese Weiß Verfolgung mit Gedulde
leyden / wegen der Gerechtigkeit / Christus wol
auch das Himmelreich versprochen / wie den Ar-
men ; Sintemal / wie daselbst für die Armuth ist
Reichthumb vnd Überfluß / also ist auch daselbst
für die Vnterdrückung vnd Verfolgung Trost /
Aufnehmung vnd Erhöhung / zum Lohn den Ge-
dultigen bereit. Demassen / daß wol vom Paulus
gesagt: Derselbig Geist gibe vnserem Geist Zeuge-
nuß / daß wir Kinder **GOTTES** seyen. Seynd wir
dann Kinder / so seynd wir auch Erben / nemlich
Erben **GOTTES** / aber Miterben Christi / so wir an-
derst mitenden / daß wir auch mit ihm zur Herr-
lichkeit erhaben werden. Dann ich halte dafür /
daß dieser Zeit leyden nit gemäß sen der zukünftigen
Herrlichkeit / die an vns soll offenbahret werden.

Nun seynd solche acht Seeligkeiten die acht Staff-
len / welche an dem gemessenen geistlichen Tempel
der Prophet Ezechiel gesehen / durch welche vns
fürgelegt wird der Eingang zum ewigen
Reich **GOTTES**.



Historien.

Von der Gedult in Verfolgungen.

Der Metropolitanus wolte den Bischoff Moyses bewahren/ vnd befahl seinen Priestern/das/ wann Bischoff Moyses käme/ vnd Mess lesen wolte/ sie ihn verstoßen vnd zu ihm sagen solten: Was hat diser schwarze Mohr bey vns Weißen zuschaffen? Vnd als Moyses kam vnd Mess lesen wolte/ hielten ihn die Priester übel/ wie der Metropolitanus befohlen hatte. Aber Moyses gieng hinweg/ vnd sprach: Fürwar dise Leuth thun dir recht/ dann vnangesehen du kein Mensch bist/ hast du dich doch vnderstanden/ dich vnder die Menschen zu mischen. Als solches dem Metropolitanus angezeigt wurd/ sprach er: Fürwar/ Moyses ist demütig/ vnd er ließ ihn mit grosser Erwidernng beruffen.

Etliche Jungfrauen kmen vom Himmel in des H. Petri Martyris Losament/ vnd als sie mit ihm redeten/ gieng ein Mönch fürüber vnd hörte das Geschimmel der Weiber/ vnd deswegen zeigte ers alsbald dem Oberen an: Derselb straffte ihn/ vnd legt ihm auff/ daß er im Capitul sein Schuld sagen solte/ welches er mit grosser Demur verrichtet/ vnd sich für einen Sünder anlaget. Vnd als er wider in sein Zellen kam/ weinte vor dem Crucifix vnd sprach: Herr/ was hab ich gethan/ daß man mich also straffet? Aber Christus antwortet vnd sprach: Vnd ich/ Petre/ was hab ich gethan/ daß man mich ge-

tödt hat? Diser gestalt tröstete sich der H. Petrus mit Christo.

Der heilige Abbt Macharius wurd von seinen Pfarckindern bezigen / daß er ein Jungfrau geschwängert haben solte / vnd ihre Eltern zwangen sie / daß sie dem Machario die Schuld gab. Weil dann er die Bosheit diser Leuth sahe / tröstet er sich selbst vnd sprach: Wolan Machari / an jero must du fleißig arbeiten / sentemat du Weib vnd Kind hast. Vnd er verordnete das schwangere Weib in ein Kloster: Vnd als die Zeit ihrer Geburt oder Niederkunfft vorhanden war / vnd sie nicht ledig werden kundte / weinet sie vnd sprach: Wehe mir / daß ich gesündiget / vnd diesem vnschuldigen Mann vnrecht gethan: Behet hin / vnd bittet ihn / daß er GOTT für mich bitten wolle / auff daß ich ledig werden möge. Vnd Macharius bettet für sie / vnd sie gebart alsbald. Diser gestalt wurd des Macharij Vnschuld / Heiligkeit vnd Gedult offenbar.

Der heilige König Stephanus auß Ungarn gab einmals in der Nacht Almosen auß / vnd etliche Bettler versambleten sich / namen ihm den Beutel sambt dem Geld / vnd rauften ihm seinen Bart auß: Er klagte es vnser lieben Frauen vnd sprach: Sihe / was gestalt deine Soldaten mich zugericht haben / wofern es meine Feind gethan hätten / wolte ich mich gerochen haben / aber weil es die Soldaten deines Sohn gethan haben / so wil ich mich mit dem trösten / was er selbst geredt hat / daß nemlich am jüngsten Tag mir kein einiges Härlein meines Hauptes

Haubts manglen werde. Vnnd von derselben Zeit an/ vnderließ er die Almosen in eigener Person zu geben / sondern verrichtete es durch einen Diener.

Libertinus zertrug sich mit seinem Prælaten oder Vorsteher/ vnd derselb schlug ihn mit einer Banck ins Angesicht/ vnd verwundte ihn. Des andern Tags hernacher kam er zum Prælaten/ vnnnd bate ihn mit einer so grossen Demut vmb Erlaubnus aufzugehen/ daß der Prælat sich darüber verwunderte/ vnd ihn selbst vmb Verzeihung bate. Aber Libertinus sprach: Ich bin schuldig/ vnnnd deswegen verzeihe mirs. Vnd als er außgangen vnd gefragt wurde/ was er im Angesicht für einen Schaden hätte? Antwortet er vnd sprach: Von meiner Sünd wegen bin ich an ein Banck geloffen/ vnd hab mich also gestossen.

Einsmals stalen ihm die Dieb ein Pferd/ vnd er ließ ihnen nach/ vnd sprach: Scheet/ da habe ihr die Geißl/ dann ihr könnet sie besser brauchen dann ich/ der ich kein Pferd hab. Hierdurch wurden die Dieb bewegt/ ihm sein Pferd wider zuzustellen.

